

20. II. 1919

70  
48

# Der Volkswirt.

## Die Aussichten des deutsch-österreichischen Holzexports.

Von Hofrat Professor Julius Marchet.

I.

Der wichtigste Ausfuhrartikel des ehemaligen österreichisch-ungarischen Zollgebietes war Zucker; an zweiter Stelle stand Holz. Der Wert der Ausfuhr von Brenn- und Nutzholz aller Art und Holzkohle betrug in der Handelsperiode 1906 bis 1913 durchschnittlich jährlich 264.7 Millionen Kronen, der Wert der Einfuhr 29.8 Millionen Kronen, so daß der Handel der Monarchie in diesem Artikel jährlich durchschnittlich ein Aktivsaldo von 234.9 Millionen Kronen aufwies. Erst in weitem Abstande folgten den genannten beiden Artikeln andre, so zum Beispiel im Jahre 1913 der Verkehr mit Vieh mit einem Aktivsaldo von zirka 33.1 Millionen Kronen. Der Getreideverkehr hat hingegen im Jahre 1913 ein Passivsaldo von 40 Millionen Kronen ergeben. Unter diesen Verhältnissen mußte die Handelsbilanz Oesterreich-Ungarns ein bedeutendes Passivum aufweisen, denn Zucker und Holz allein konnten, selbst vereint mit andern unbedeutenderen Artikeln, die Bilanz nicht halten.

In der deutschösterreichischen Republik wird die Rolle von „Zucker“ und „Holz“ insofern eine starke Verschiebung erleiden, als Zucker in unserm Handel sehr bedeutend passiv werden wird und wir — außer Vieh und Eisen — keinen Artikel besitzen, der annähernd so bedeutend wie Holz ins Gewicht fallen würde.

Der Holzhandel spielt daher in der wirtschaftlichen Zukunft Deutschösterreichs eine erste Rolle. Die Erörterung dieser Bedeutung muß naturgemäß von der Ausdehnung des Waldlandes von der Größe der Holzproduktion ausgehen, die aber je nach unsern künftigen Grenzen sehr verschieden sein werden. Wenn die deutschösterreichische Republik die deutschen Sudetenländer, die deutschen Alpenländer und den deutschen Teil der drei ungarischen Komitate Bieselburg, Oedenburg und Eisenstadt zusammenfassen sollte, würde sich die Waldfläche auf zirka 4.4 Millionen Hektar (36.3 Prozent der Fläche) mit einem Jahreszuwachs von 13.6 Millionen Festmeter belaufen; fallen die ungarischen Komitate weg, so wird sich die Fläche auf 4.33 Millionen Hektar (37.2 Prozent der erübrigenden Fläche) mit einem Jahreszuwachs von 13.2 Millionen Festmeter vermindern, und wenn endlich die Republik bloß aus den österreichischen Alpenländern bestehen sollte, würde sich die Waldfläche mit nur 3.49 Millionen Hektar (38.2 Prozent der Fläche) und einem Jahreszuwachs von 10.2 Millionen Festmeter ergeben. Die Bewaldung ist somit in unserer Republik in jedem Falle bedeutend stärker als im Kaiserthum Oesterreich, das nur 33 Prozent Bewaldung aufwies.

Sehr charakteristisch ist außer der größeren Dichte der Bewaldung auch die auf den Kopf der Bevölkerung, speziell der Industriebewölkerung, entfallende Waldfläche. Sie betrug pro Kopf der Gesamtbevölkerung im Kaiserthum Oesterreich 0.34 Hektar, erreicht in den Sudetenländern ungefähr das gleiche Ausmaß, steigt in den Alpenländern hingegen auf 0.57 Hektar pro Kopf. In bezug auf die Industriebewölkerung war die Waldfläche pro Kopf im Kaiserthum Oesterreich 1.29 Hektar, sie wird in dem industriereichen Deutschböhmen nur 0.5 Hektar, in den deutschösterreichischen Alpenländern jedoch 1.49 Hektar betragen. Hierbei ist überdies zu berücksichtigen, daß ein sehr großer Teil der Industriebewölkerung der Alpenländer in Wien lebt (0.95 Millionen), wo die Holzindustrie nicht gerade hervorragend betrieben wird.

Wenn also schon in der Monarchie das produzierte Holz nicht ohne außerordentlichen Preissturz im Inland hätte vollständig verwerthet werden können und wenn daher ungefähr 21 Prozent der Produktion zur Ausfuhr gelangten, so wird dies in der deutschösterreichischen Republik noch um so mehr der Fall sein müssen. Es ist dies geradezu ein Glück für unsre Republik, weil — wie nachgewiesen — eben nur dieser Artikel zur Hebung unsrer Valuta und als Kompensation für die Einfuhr anderer Bedarfsartikel ausgiebig nach Menge und Wert zur Verfügung steht.

Wenn man annimmt, daß aus der deutschösterreichischen Republik nur 15 Prozent der Produktion zum Export gelangen werden, weil in manchem der in Wegfall gekommenen Länder (Galizien, Bukowina, Siebenbürgen, Kroatien etc.) gewiß ein größerer Teil der Produktion exportiert wurde als die früher angegebenen 21 Prozent, so würden aus den Alpenländern jährlich 1.5 Millionen Festmeter, aus diesen und den Sudetenländern rund 2 Millionen Festmeter exportiert werden können.

Zur Deckung des Holzexports der Monarchie waren in der Handelsperiode von 1906 bis 1913

Jährlich durchschnittlich 12.8 Millionen Festmeter notwendig, von denen rund 0.4 Millionen als Brennholz, 4 Millionen als hartes und weiches Rundholz, ferner 1 Million Festmeter hartes und weiches Rundholz zur Ausarbeitung von 0.7 Millionen Festmeter behauenen Holzes und 7.5 Millionen Festmeter hartes und weiches Rundholz zur Herstellung von 4.2 Millionen Festmeter Schnittware verwendet und exportiert wurden. Wenn nun angenommen wird, daß die Exporte aus Deutschösterreich sich in denselben Verhältnisse abwickeln werden wie vor dem Kriege und daß die Preise ungefähr die Mitte halten werden zwischen jenen vor dem Kriege und während des Krieges, so ergibt sich der Wert des Holzexports beiläufig in nachstehender Höhe:

### a) Wert des Holzexports der deutschösterreichischen Alpenländer.

(Preise loco Bahnhof angenommen.)

$\frac{1.5 \times 0.4}{12.8}$	= 0.05 Mill. Festmeter Brennholz zu R. 30	1.5 Mill. R.
$\frac{1.5 \times 4.0}{12.8}$	= 0.47 Mill. Festmeter Rohholz zu 60 R.	28.4 " "
$\frac{1.5 \times 0.9}{12.8}$	= 0.11 Mill. Festmeter Rohholz zu 70% Ausbeute gibt 0.08 Mill. fm <sup>3</sup> behauenes Holz zu 100 R.	8.0 " "
$\frac{1.5 \times 7.5}{12.8}$	= 0.88 Mill. Festmeter zu 55% Ausbeute gibt 0.48 Mill. fm <sup>3</sup> Schnittware zu 140 R.	67.2 " "
Zusammen = 1.5 Mill. Festmeter im Werte von rund		105.0 Mill. R.

### b) Wert des Holzexports von ganz Deutschösterreich.

(Preise loco Bahnhof angenommen.)

$\frac{2.0 \times 0.4}{12.8}$	= 0.06 Mill. Festmeter Brennholz zu 30 R.	1.8 Mill. R.
$\frac{2.0 \times 4.0}{12.8}$	= 0.63 Mill. Festmeter Rohholz zu 60 R.	37.8 " "
$\frac{2.0 \times 0.9}{12.8}$	= 0.14 Mill. Festmeter Rohholz zu 70 Prozent Ausbeute gibt 0.1 Mill. fm <sup>3</sup> behauenes Holz zu 100 R.	10.0 " "
$\frac{2.0 \times 7.5}{12.8}$	= 1.17 Mill. Festmeter Rohholz zu 55 Prozent Ausbeute gibt 0.64 Mill. fm <sup>3</sup> Schnittware zu 140 R.	89.6 " "
Zusammen = 2.0 Mill. Festmeter im Werte von rund		140.0 Mill. R.

Würden sich die Exportpreise zunächst ungefähr in der Höhe der jetzigen Richtpreise halten, so würde der Wert des Exports im ersten Falle 150 Millionen Kronen, im zweiten Falle 207 Millionen Kronen jährlich erreichen.

Diese Berechnung des Exportwertes ist natürlich eine sehr unsichere, weil ihre Voraussetzungen außerordentlich zweifelhaft sind. Von einer besonderen Berücksichtigung des Hartholzexports kann deshalb ohne Bedenken abgesehen werden; um so mehr, als der deutschösterreichische Holzexport tatsächlich fast ausschließlich Nadelholz umfassen wird. Die Produktion an Harthölzern ist auf einzelne Holzarten beschränkt und zum Beispiel bei Eiche, Ulme u. dergl. quantitativ so gering, daß sie nicht ins Gewicht fällt, bei Buche qualitativ für den Weltmarkt nicht entscheidend. Das Nadelholz ist aber ein so außerordentlich wichtiger Bedarfsartikel, daß mit Rücksicht auf die großen Wiederherstellungsarbeiten und die Hebung der Bautätigkeit, die infolge der vierjährigen Unterbrechung und wegen der Umschaltung der Industrie auf die Friedensarbeit zu erwarten ist, der reiche Besitz an Weichholz keine Ueberlastung, sondern eine belangreiche Stärkung der handelspolitischen Position der deutschösterreichischen Republik darstellt. Nicht immer wurde dieser Umstand hinreichend gewürdigt, sondern man glaubte mit Rücksicht auf die heimische Urproduktion Opfer dafür bringen zu müssen, daß der Export unsres Holzes keine Senkung erfahre. Der Krieg hat uns eines Besseren belehrt: die Bezugsstaaten sind im Gegenteil genötigt, Opfer zu bringen, um diesen unentbehrlichen Bedarfsartikel in hinreichender Menge zu erhalten. Natürlich wird im Frieden diese Notigung nur insofern bestehen, als der Holzbezug noch rationell bleibt.

Gestützt auf diese Position, muß die deutschösterreichische Republik bei den künftigen Handelsvertragsverhandlungen in erster Linie die bisher seitens der Bezugsstaaten übliche schädigende Zollspannung zwischen Rohholz und Schnittware zu beseitigen versuchen. Entsprechend dem Werte dürfte der Zoll auf Schnittware nur dreimal oder höchstens viermal so hoch sein wie der Zoll auf Rundholz, und die absolute Differenz dieser Zölle sollte nicht mehr als 30 bis 40 Pfennig pro Meterzentner betragen. Jetzt ist bekanntlich der Rohholzzoll Deutschlands — unsres Hauptabnehmers — pro Meterzentner für Rohholz 12 Pfennig, für Schnittware 72 Pfennig pro Meterzentner. Diese überhöhte relative (1:6) und absolute Zollspannung (60 Pfennig) hat zur Folge gehabt, daß die österreichische Sägeindustrie in einer zirka 300 bis 400 Kilometer breiten Zone längs der Grenze, in der diese Spannung sich empfindlich geltend macht, fast gänzlich zugrunde gegangen ist. Die Sägeindustrie stellt aber eine der hervor-

wiegendsten Industrien unsres Staates dar. Der Bedarf der Sägen in den deutschösterreichischen Alpenländern allein kann auf 7.9 Millionen Festkubikmeter, in diesen und in den Sudetenländern auf 10.6 Millionen Festkubikmeter geschätzt werden. In Zukunft darf keine Zollvereinbarung getroffen werden, die eine Schädigung dieser wichtigen Industrie nach sich ziehen könnte. Im Gegenteil: es muß die oben angedeutete Verbesserung der Zollspannung schon aus dem Grunde mit aller Energie angestrebt werden, um in Zukunft mehr hochwertigere Schnittware und weniger Rundholz zur Ausfuhr zu bringen und dadurch die Zahlungsbilanz in diesem Artikel zu verbessern.

Die Holzeinfuhr, deren Charakter in der Folge noch näher zu erörtern sein wird, dürfte sich nach Deutschösterreich ungefähr in der oben Söbe erhalten wie bisher nach Oesterreich-Ungarn, da sie hauptsächlich Rohstoffe für österreichische Industrien gebracht hat. Abzugziehen wäre nur die auf durchschnittlich 6.7 Millionen Kronen zu bewertende Einfuhr aus Rumänien, die nur Ungarn betraf. Der Wert der Einfuhr stellt sich daher nach den früheren Angaben auf rund 20 Millionen Kronen, welcher Wert jedoch infolge unsrer schlechten Valuta den doppelten Betrag erreichen dürfte.

Nach Abzug dieses Einfuhrwertes stellt sich das Aktivsaldo unsres Holzhandels je nach der künftigen Grenzen der Republik auf 60 bis 100 Millionen, respektive auf 100 bis 110 Millionen Kronen. Holz wird daher auch in Zukunft unser wichtigster Exportartikel bleiben. (Ein Schlußartikel folgt.)